

Bericht in den *Schaffhauser Nachrichten* vom 13. September 2011

13.09.2011

«Der speziellste Herrenschnuck»



Jürgen Lange, CEO Moser Group AG: «Ich habe nach einer Marke gesucht, die es wert ist, entwickelt zu werden.» Bild Claudia Rudischhauser-Killer

Wie war es möglich, sich mit der Uhrenmarke H. Moser & Cie innerhalb weniger Jahre in einem gesättigten Markt zu etablieren? Einblick in die junge Unternehmensgeschichte gab CEO Jürgen Lange am Wirtschaftsapéro des Fördervereins der Höheren Fachschule für Wirtschaft Schaffhausen.

VON CLAUDIA RUDISCHHAUSER-KILLER

SCHAFFHAUSEN Bis auf den letzten Platz war das Auditorium im Haus der Wirtschaft am vergangenen Freitagabend besetzt, als Jürgen Lange, CEO der Moser Group AG, schilderte, wie er den Weg zur Unternehmensgründung wagte und welche Faktoren für den Erfolg entscheidend waren. «Wenn man sich Gedanken darüber macht, sich selbständig zu machen, braucht man zunächst eine gute Idee», erklärte Jürgen Lange zu Beginn seines Referats. Zudem müsse man sich bewusst sein, dass es unter Umständen viel Geld koste, die Idee umzusetzen. Und im Falle der Moseruhren sei der historische Hintergrund von entscheidender Bedeutung. Jürgen Lange: «Ich habe nach einer Marke gesucht, die es wert ist, entwickelt zu werden.» Darüber hinaus sei es sehr zeitintensiv, wenn man eine Idee wirklich verfolgen wolle. «Man muss viel nachdenken und auch seine Frau befragen, ob sie das alles mitmacht», führte Lange aus. «Sie müssen damit rechnen, dass Sie einige Jahre keine Ferien machen können, und das muss die Familie aushalten.»

Bedürfnisse wecken

Für Männer gebe es nur wenige Möglichkeiten, sich zu schmücken. «Und der speziellste Herrenschmuck ist eine Uhr», ist Jürgen Lange überzeugt. «Deswegen ist es möglich, auch in einem gesättigten Markt Bedürfnisse zu wecken.» Zentral ist bei H. Moser & Cie die Authentizität. «Die handelnden Personen, die Technik, die wir anwenden, und die Geschichte unserer Marke passen zusammen. Das macht uns glaubwürdig», so Jürgen Lange. In den neu entwickelten Moseruhren steckt Technik drin, die in dieser Art nirgendwo sonst auf der Welt existiert. Aber in den modernen Uhren finden sich auch Merkmale der historischen Modelle. Beispielsweise hat Heinrich Moser niemals blaue Schrauben für seine Uhren verwendet, und das wird auch heute so beibehalten.

Glück gehört auch dazu

Bevor er aber die ersten Uhren habe präsentieren können, habe er einen innovativen Treuhänder engagiert, erklärt Lange. Dann mussten Geldgeber gesucht werden. «Wir sind mit Zeichnungen unserer Uhren losgegangen und haben glücklicherweise Geldgeber gefunden, die unsere Begeisterung für die Idee teilten, elegante, zeitlose und wertvolle Uhren herzustellen, deren Komplexität man erst auf den zweiten Blick erkennt», führt Jürgen Lange weiter aus. «2005 haben wir uns mit den ersten Prototypen an die Basler Messe getraut. Wir haben auf Anhieb Händler gefunden, die die Uhr kaufen wollten, und begonnen, die erste Serie zu fertigen», erinnert sich Lange. 2006 wird die Moser Perpetual 1 am Grand Prix d'Horlogerie de Genève in der Kategorie für die komplizierteste Uhr mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Jürgen Lange: «Man braucht auch etwas Glück für den Erfolg.» Seither steigen die Verkaufszahlen, und das Unternehmen wartet regelmässig mit Neuerungen auf. Heute beschäftigt die Moser Group AG mit Sitz in Neuhausen 76 Mitarbeitende. Hauptabsatzmärkte sind China, Taiwan, die Schweiz und die USA.

Förderverein HFW Mitgliederzahl verdreifacht

Der Vortrag von Jürgen Lange wurde vom Förderverein der Höheren Fachschule für Wirtschaft Schaffhausen (HFW) organisiert. Dem Verein gehören Absolventen und Studierende der HFW an. Die Mitgliederzahl hat sich seit Dezember 2010 beinahe verdreifacht und liegt gegenwärtig bei 72. «Wir haben uns zum Ziel gesetzt, jährlich drei bis vier Anlässe anzubieten», erklärt Präsident Rolf Bänziger. (cr)